

Bezugspreis:
 Durch Träger monatlich RM. 1,40
 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren,
 durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
 20 Pf. Postgebühren).
 Preis der Einzelnummer 10 Pf.
 In Fällen längerer Abwesenheit
 beim Abnehmer auf Verlangen der
 Zeitung über die Fortbestellung des
 Abonnements. — Geschäftsstelle für
 die Zeile in Neuenburg (Würt.)
 Fernsprech-Wahlamt Nr. 404

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
 Die viertägige Illustrierte Seite 7
 10 Pf., 5-tägige 12 Pf., 7-tägige 15 Pf.,
 10-tägige 18 Pf., 14-tägige 22 Pf.,
 21-tägige 28 Pf., 28-tägige 35 Pf.,
 1 Monat 42 Pf., 3 Monate 1,20, 6
 Monate 2,40, 1 Jahr 4,80.
 Die Preise sind für die Zeile und
 für die ersten 1000 Zeichen.
 Die Zeilenlänge beträgt 30
 Zeichen. — Die Preise sind für
 die ersten 1000 Zeichen.
 Die Zeilenlänge beträgt 30
 Zeichen. — Die Preise sind für
 die ersten 1000 Zeichen.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung **Waldbader NS-Presse** Diefenselder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt **Amtsblatt für das Oberamt Neuenburg**

Nr. 39 Freitag den 15. Februar 1935 93. Jahrgang

Der Führer eröffnet die Auto-Ausstellung

Borentwürfe fertig für den Volkswagen — Umwälzende Treibstoff-Erfindungen

14. Berlin, 14. Februar.

In Autofertigkeit der Reichsregierung, sagt der gesamte diplomatische Korps, der Reichs- und Gauleiter der NSDAP, der Führer der SS, SA, und des NSKK, und aller Gliederungen der Partei, der Industrie und Wirtschaft und von 100 Handarbeitern der größten ausstellenden Firmen aus dem ganzen Reich eröffnete am Donnerstag mittag der Führer und Reichskanzler die größte Kraftwagenausstellung der Welt in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdomän.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Verbandes der Kraftwagenindustrie, Geheimrat Dr. Müller, der auf den gewaltigen Aufschwung der deutschen Kraftwagenindustrie hinwies, hielt der Führer eine Rede. „Männer und Frauen! Ich am 11. Februar 1933 zum erstenmal die Ehre hatte, von dieser Stelle aus zu sprechen, befanden sich der deutsche Verkehr und die deutsche Verkehrswirtschaft in einem fast unaussprechlich erscheinenden Niedergang. Während über 6 Millionen Menschen ohne Erwerb und eigenen Verdienst die immer kleiner werdende Zahl der noch produktiv Schaffenden auf das schwerste belasteten, ging eine Industrie nach der anderen dem Zusammenbruch entgegen. Besonders grauenvoll wirkte sich dieser in der Verkehrswirtschaft aus. Eine Industrie, die in anderen Ländern an der Spitze der produktiven Arbeit stand, schien in Deutschland langsam einzugehen. Der Verkauf von 40.000 Wagen in einem Jahr war noch nicht einmal genügend, den jährlichen Abgang von der an sich so beschleunigten Zahl unserer Kraftwagenbestände auszugleichen. Von einer Vermehrung unserer Motorfahrzeuge konnte keine Rede mehr sein.“

Die allgemeine Lähmung bis 1933
 Diese Entwicklung war aber zugleich ein beängstigendes Symptom für die immer mehr um sich greifende allgemeine Lähmung und schien geradezu denen Recht zu geben, die planmäßig und bewusst im deutschen Volk einen Minderwertigkeitskomplex hochzutrachten wollten. Nun mühen wohl alte Industrien und Erwerbszweige auch wieder absterben, allein es ist traurig, wenn ein Volk seinen Anteil mehr nimmt an einem sonst fast überall in junger und frischer Entwicklung begriffenen Wirtschaftsteil und es ist doppelt schlimm, wenn dadurch eine solche zukunftsreiche Wirtschaftsbefahrung nicht nur zum Stillstand kommt, sondern am Ende sogar noch zurückgeht.

Wenn ich damals von dieser Stelle aus die Entschlossenheit des neuen Regimes verkündete, den langsamen Verfall unseres Kraftverkehrs Einhalt zu gebieten, dann war ich mir darüber klar, daß eine solche Wendung nur im Rahmen einer allgemeinen Wiederbelebung unserer Wirtschaft gelingen kann. Aber wenn die Gesundung unseres Kraftverkehrs und der an ihm beteiligten Wirtschaft nur in Verbindung mit einer allgemeinen Belebung stattfinden kann, darf man auch umsehen nicht verpassen, daß diese allgemeine Wiederherstellung unseres wirtschaftlichen Lebens mühen mußte, ohne die einzelnen Teilmaßnahmen zur Heilung wirtschaftlicher Schäden auf den verschiedenen zahlreichen Einzelgebieten.

Wenn wir nach knapp zwei Jahren mit der Förderung des deutschen Automobilwesens so große und durchschlagende Erfolge aufzuweisen vermögen, dann soll man erkennen, daß dies nicht einem Zufall oder einer Fegerei zu verdanken ist, sondern einem sehr umfassenden Angriff gegen bestimmte Ursachen des früheren Verfalls auf diesem Wirtschaftsbereich einwirkte und einer Reihe weiterer Maßnahmen, deren Wirkung aus dem Gesamtzusammenhang dieser Aktion rein psychologisch schon nicht bezugbar ist. Ohne sie wäre dieser Verfall, der Zusammenbruch unserer Automobilindustrie auf-

zuhalten, trotz allem sonstigen guten Willen dennoch mißlungen!
 Ich sage bewußt „Zusammenbruch“, denn es ist falsch, für die Beurteilung des bis heute Geleisteten als Ausgangspunkt das Jahr 1933 zu nehmen, sondern richtig ist es, die Linie der Entwicklung vor dem Jahr 1933 gedanklich über dieses Jahr hinaus fortzuführen, und dann erst wird man das richtige Bild über den Umfang und die Bedeutung einer Aktion gewinnen, die nicht einen bestehenden, wenn auch stagnierenden Zustand verbesserte, sondern einen fortwährenden Verfall abstoppte und in einen Aufstieg verwandelte.

Die entscheidende Schlüsselstellung der Kraftwagenindustrie
 Die Automobilfabrikation nimmt mit ihren Nebenindustrien eine sehr entscheidende Schlüsselstellung ein. Die durch sie in Verkehr gebrachten Werte erreichen in den meisten Staaten hohe Prozentätze der in der Wirtschaft stehenden Gesamtsummen. Warum gerade in Deutschland die Entwicklung dieser Industrie so ungünstig verlief, ist auf den ersten Blick schwer verständlich. In unserem Lande wurde der Kraftwagen erfunden.

Die Namen Daimler und Benz gehören zu den großen Verkehrspionieren der Menschheit. Das deutsche Volk selbst besitzt im Durchschnitt eine außerordentlich hohe technische Fähigkeit und Veranlagung. Unsere Ingenieure gehören und gehören zu allen Zeiten zu den tüchtigsten und schärfsten Technikern der Welt. Der deutsche Arbeiter wird gerade in seinem Qualitätsverstand von keinem anderen Arbeiter übertroffen. Der Wagemut unserer Unternehmer hat uns auf vielen anderen Gebieten die größten wirtschaftlichen Einrichtungen aufgebaut. Auch die Art unserer Bekleidung läßt von vornherein auf ein großes Verkehrsbedürfnis schließen. Die Deutschen Reichsbahnen zum Beispiel waren vergleichsweise nicht nur die größten, sondern auch weitaus modernsten Anlagen. Warum soll nun unser Volk das in seinen Eisenbahnen, in seinen Schiffsahrtslinien und — seit den letzten anderthalb Jahrzehnten — auch in seiner Luftpost eine außerordentliche Intensität des Verkehrs entwickelt hat, gerade mit dem Verkehrsmittel in einem entwürdigenden Rückstand bleiben, das es einst selbst erfunden hat!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Absessinien lehnt Sühneforderung ab

Noch keine Lösung des ital. Konflikts — Truppen aus Italien unterwegs

in Rom, 14. Februar.

Mit Rücksicht auf die gespannte Lage ist in Rom der Oberste Kriegsrat Italiens unter dem Vorsitz Mussolinis zusammengetreten. Auch behaupten Gerüchte, daß zwei weitere italienische Divisionen mobilisiert werden.
 Der britische Botschafter in Rom und der britische Gesandte in Addis Abeba bemühen sich, zwischen den beiden Mächten zu vermitteln. Tatsächlich hat Italien seinen Gesandten in Addis Abeba beauftragt, Verhandlungen mit der abessinischen Regierung einzuleiten, um eine genaue Grenzziehung im unstrittigen Gebiet zu erreichen. Gleichzeitig hat Unterstaatssekretär Sudich in Rom mit dem abessinischen Geschäftsträger in dieser Richtung verhandelt, ohne bisher einen Erfolg zu erzielen.

Gleichzeitig hat Italien an Absessinien eine Reihe von Sühneforderungen gestellt, und zwar: Eine Entschädigung für die durch die Überfälle entstandenen Sachschäden und eine Entschädigung für die Angehörigen der Gefallenen, Ehrenbezeugungen für die italienische Flotte in Addis Abeba, die von den abessinischen Truppen hochverrätorisch vorzunehmen ist und schließlich eine formelle Entschuldigung der abessinischen Regierung.
 Die abessinische Regierung hat diese Forderungen abgelehnt, da die abessinische Regierung keinerlei Verbindungen an den Überfällen trifft. Im übrigen soll die abessinische Regierung lebhafte militärische Vorbereitungen treffen und im Somali-Grenzgebiet gegen 60.000 Mann, denen auch Flieger beigegeben sind, zusammengezogen haben, da man ein Vorgehen Italiens ohne Kriegserklärung befürchtet.

Italien verläßt Truppen

Nur kleinere Verbände?

Rom, 14. Februar.

Der Abtransport der beiden mobilisierten italienischen Divisionen ist mit der Verhängung kleiner Verbände von italienischen Pässen aus eingeleitet worden. Sie bestehen im wesentlichen aus Spezialisten und technischen Truppen, die neue Materialverschiebungen zu beschleunigen haben. Von italienischer Seite wird ausdrücklich erklärt, es handle sich bis jetzt um keine Massentransporte, für die ein Rei-

punkt noch nicht festgestellt sei. Falls Massentransporte nach Ortygia und Somali aber schon in der nächsten Zeit erfolgen sollten, so hätten diese Truppen nur den Auftrag, die italienischen Grenzposten so zu verkräften, daß sie jedem abessinischen Angriff in dem Grenzgebiet gewachsen wären.

Der äthiopische Botschafter des „Patti Parisien“ übermittelte seinem Platz eine Keuherung des abessinischen Geschäftsträgers in Rom, der sein Vertrauen in die friedlichen Absichten Italiens unter Berufung auf Keuherungen des Königs von Italien und Mussolinis zum Ausdruck bringt. Seltener des Neujahresempfanges des diplomatischen Korps habe der König von Italien dem abessinischen Geschäftsträger erklärt: „Selen Sie verlickert, daß Italien in keiner Weise daran denkt, Absessinien anzugreifen.“ Am Tage der Ankunft des französischen Außenministers Baval in Rom habe der König dem abessinischen Geschäftsträger auf neue die Versicherung gegeben, Italien bestehe nicht daran, sich in Absessinien auf ein Abenteuer einzulassen, Italien und Absessinien würden stets Freunde bleiben. Drei Tage später, am Tage der Abreise des französischen Außenministers aus Rom, habe Mussolini den abessinischen Geschäftsträger empfangen, und beide hätten gegenseitig den Willen ihrer Regierungen bestätigt, an den zwischen Italien und Absessinien seit 1928 bestehenden Freundschaftsverträgen nichts zu ändern.

In einem Aufsatz des Korrespondenten der „Times“ in Addis Abeba heißt es, die äthiopische Regierung beruhe sich bei ihrem Streit mit Italien u. a. auf die offizielle italienische Karte von 1925, auf der Lal-Bal, der Ort, in dessen Nähe sich die Zusammenstöße ereigneten, weit jenseits der vertraglich abgemachten Grenzlinie innerhalb Absessiniens liege. In einem Leitartikel weisen „Times“ darauf hin, daß die Komadenstämme in Britisch-Somaliland seit Jahrzehnten ihre Herden nach dem fruchtigen Gebiet zu treiben pflegen, um ihnen Wasser und Weideland zu geben. Die Absperrung dieses Gebietes würde für den britischen Handel eine schwere Belastung bedeuten. Noch wichtiger vom britischen Standpunkt sei die Gefahr, daß ein langwieriger Grenzstreit zu inneren Unruhen in Absessinien führen könnte, wodurch die Grenzen des englisch-ägyptischen Sudan, von Kenia und von Uganda vielfach in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

Deutschlands rasche Antwort an London und Paris mitgeteilt

Berlin, 14. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat am Donnerstag nachmittag dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und unmittelbar darauf dem französischen Botschafter François-Poncet empfangen und ihnen die deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen mitgeteilt.

Wie das „DAB“ ergänzend erzählt, ist eine Note nicht überreicht worden. Eine Veröffentlichung! Inhalt der deutschen Mitteilung ist für Samstag früh vorgelesen.

Berlin, 14. Februar.

Unter der Überschrift „Die neue Verhandlungsbasis“ äußert sich die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ zu der heute erfolgten Unterrichtung des englischen und des französischen Botschafters. Einem aufmerksamen Beobachter der Keuherungen der Reichsregierung in den letzten Monaten, heißt es darin u. a., dürfte es keine Ueberraschungen bieten, daß Deutschland nach wie vor positiv zu den Bemühungen steht, einem Betrüben vorzubeugen und jede Kriegsgesfahr zu bannen.

Der Friedewille Deutschlands und seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen dürften eine neue Befähigung erfahren haben.

Das Londoner Communiqué enthält bekanntlich Vorschläge, über die frei verhandelt werden solle, die also nicht anzunehmen oder abzulehnen wären. Ueber eine Krise von Materien seien bereits Verhandlungen im Gange, vor allem über die Frage der Siderbeitsorganisation im Osten und Südosten Europas. Die unabhängigen deutschen Stellen hätten den ernstlichen Wunsch, daß der diplomatische Gedankenaustausch über diesen außerordentlich schwierigen Fragenkomplex in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führe. Der

Gedanke eines Luftvertragsabkommens

auf Gegenseitigkeit, so wird u. a. weiter ausgeführt, begreife in Deutschland bewußtseinsmäßig dem größten Interesse. Dieser Plan bringe auf der einen Seite gewiß erhöhte Opfer und erhöhtes Risiko, sei auf der anderen Seite sicherlich aber auch in der Lage, die von allen gewünschte erhöhte Sicherheit zu bringen. Der Ausgangspunkt seien die letzten englisch-französischen Besprechungen in London gewesen. Sie lägen in einer Linie mit den monatelangen Bemühungen der englischen Regierung, den Frieden, der im April vorigen Jahres abgerissen war, wieder aufzunehmen und irgendwie einen Weg zu finden, zu einem Gedankenaustausch über die Europa bewegenden aktuellen Probleme zu gelangen. Man werde daher annehmen dürfen, daß England diese glückliche eingeleitete Aktion, die bereits zu einer ersten Annäherung geführt habe, fortführen werde.

Von deutscher Seite werde gewiß nichts herauf zu werden, um solche Vorschläge, die erfahrungsgemäß rascher zu positiven und praktischen Ergebnissen zu führen pflegten, auf Verhandlungen in größerem Rahmen im Sinne der weitesten europäischen Entspannung einen guten Ende näher zu bringen.

Zum Schluß wird hervorgehoben, daß es im Interesse aller Mächte, den durch die rasche deutsche Antwort in Fluß gebrachten Problemen in voller Lokalität und mit gutem Willen jede Förderung zuteil werden zu lassen.

Japan fordert

eg. London, 14. Februar.

Da es Sowjetrußland im Fernen Osten immer unangenehmer wird — es verliert in China immer mehr an Boden, und auch mit den Japanern ist nicht zu spahen —, so strengen sich die Moskauer Diplomaten um einen fernöstlichen Nichtangriffspakt an. Aber Japan scheint es nicht billig geben zu wollen, da es nach Meldungen aus Tokio nicht weniger als die Schließung aller sowjetrußischen Befestigungen östlich des Baikals fordert, während es seine eigenen Truppen in Mandchulien nur auf ein Mindestmaß herabsetzen will.



Die Gründe kennen, heißt hier die Voraussetzung schaffen für die Befreiung dieses unmöglichen Zustandes.

Der Wägener: Verfalltes!

Wenn der Weltkrieg durch seine Abkündigung Deutschlands von den übrigen Völkern sowohl als durch die Stellung ganz anderer und andersgearteter Aufgaben um am ersten Male aus dem Rahmen und dem Fluß der internationalen Entwicklung dieses Verkehrsinstrumentes herausriß, dann war es nach ihm der Beitrag von Versailles, der durch seine moralische, politische und wirtschaftliche Entwertung Deutschlands die nachfolgenden Bedingungen für den Zusammenbruch unserer Automobilwirtschaft schuf. Unfluge Maßnahmen der Regierungen taten im Grunde mit einer zur Primitivität hinführenden marxistischen Weltanschauung das Übrige, um Produktion und Käufer zu bedrücken und abzuschrecken. Ich habe Ihnen, meine Herren der Kraftverkehrsbranche, daher vor zwei Jahren meine Auffassungen über dieses Problem offen mitgeteilt und angegeben, was meiner Ansicht nach zur Überwindung dieses Zusammenbruchs werden mußte. Es waren eine Anzahl von Maßnahmen, teils wirtschaftlichen, teils psychologischen Charakters, die — und dies möchte ich heute besonders laut betonen — nur bei gemeinsamer Inangriffnahme und Durchführung eine Behebung dieser Not schaffen konnten. Wenn das erste, was getan werden mußte, die Befreiung der zum Teil geradezu unverständlichen behördlichen Hemmungen sowie die Abschaffung einer Anzahl wahrhaft verkehrsmörderischer Belastungen war, dann war aber nicht minder wichtig die allgemeine Wiederherstellung des Selbstvertrauens unseres Volkes, und in diesem besonderen Fall die wirksamste demonstrative Hervorhebung und Unterstreichung dieser und gestellten Aufgabe sowie die sichtbare Feststellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung derselben.

Arbeit für 1 Million Menschen

Ich hielt es daher damals für notwendig, daß parallel der Entlastung des Kraftverkehrs von den staatlichen Bedrückungen eine bewußte Förderung desselben in der Form eines psychologisch wirksamen Anreizes durchgeführt werden muß. Die Stärkung des Automobilsports gehört in das Kapitel der Wiedererweckung des Interesses der Nation an diesem wunderbaren Instrument modernster Verkehrstechnik der Menschheit. Aber ebenso ist dann notwendig der Bau eines Straßennetzes, das ja eine der Voraussetzungen für eine wirklich zukunftreiche Modernisierung unseres Verkehrs überhaupt ist. Ein Kraftwagenbestand von 2 bis 3 Millionen Wagen fährt unter Zugrundelegung unseres bisherigen in Trassierung und Material ungenügenden Straßennetzes eher zu einem Verkehrswahl als zu einer Verkehrsverbesserung.

Wenn wir bedenken, daß in der deutschen Automobilindustrie und in den Zubehöre- und Reparaturwerkstätten sowie im Bau- und Gewerbe, das für Fabriken und Garagen tätig ist, jährlich schon jetzt über 600 000 Menschen beschäftigt sind, und wenn wir hinzu noch rechnen die rund 400 000 direkt oder indirekt am Bau der Reichsautobahnen und am Ausbau unserer Straßen Beschäftigten, dann ergibt dies eine Zahl von rund 1 Million Menschen, die heute in dieser Wirtschaft ihr Brot verdienen.

Bei einem Rückgang der früheren Verkehrsmittel würden aber vielleicht keine 20 v. H. von dieser Zahl Arbeit und Auskommen finden. Das heißt: Die ganze Kraftverkehrswirtschaft einschließlich dem Straßenbau entlastet das Reich um mindestens 400 bis 500 Millionen Mark dank der heutigen Entwicklung allein an Arbeitslosen- und Fürsorgeunterstützungen. Sie schafft darüber hinaus aber ein Steuerertragsvermögen, das insgesamt diesem Betrage nur wenig nachstehen dürfte! Wo die Summen, die für die direkte und indirekte Förderung dieser zukunftverheißenden Industrie angebracht werden, stehen — auch unter Einrechnung der Kosten unseres Straßennetzes — in keinem Verhältnis zu dem schon heute in Erscheinung tretenden Gewinn. Ich erwähne dies, um gegen die Meinung Stellung zu nehmen, man könne von diesem unfaßlichen Programm der Belegung unseres Kraftverkehrs nach Belieben den einen oder anderen Teil wegstreichen, weil er finanzielle Belastungen mit sich bringt, ohne den Nutzen des Gesamten dadurch einzubüßen. Nein, es sind sehr große Anstrengungen notwendig, um eine blühende Industrie in ihrer Blüte zu erhalten. Sie müssen aber noch vervielfacht werden, wenn man einen bereits dem Ruin ausgelieferten Wirtschaftszweig, der zu allem Überflus noch abhängig ist von der inneren psychologischen Einstellung eines Volkes, wieder retten und neu befruchten will.

Deutschland wird das modernste Auto-Straßennetz besitzen

Ich kann mich daher auch heute nur wieder zu dem Programm bekennen, das vor zwei Jahren aufgestellt wurde und das unterdessen so überaus reiche Früchte getragen hat.

Höchste behördliche Entgegenkommen und höchste Rücksichtnahme auf den Kraftverkehrs- und die Kraftwagenindustrie, starke psychologische und materielle Förderung des Kraftverkehrs im Sport und endlich Sicher-

ung und Sicherung des Verkehrs durch die psychologisch überhaupt nicht zu ermessende Bedeutung des Baues unserer Reichsautobahnen.

Sie werden in wenigen Jahren eines der gewaltigsten Propagandamittel nicht nur für eine heute vielleicht im ganzen Umfange gar nicht vorausgesehene Steigerung des Kraftverkehrs und damit der Produktion sein, sondern auch ein jährlicher Anziehungspunkt für viele hunderttausend Fremde. Denn: Nach Fertigstellung der Reichsautobahnen wird Deutschland das weltweite modernste Autostraßennetz der Welt sein eigen nennen.

Der Wagen der breiten Masse kommt

Ein gewaltiges Dokument friedlichen Fortschritts.

Zu diesen Maßnahmen kommt als weitere Aufgabe die Schaffung des Wagens der breiten Masse. Ich freue mich, daß es der Fähigkeit eines glänzenden Konstrukteurs und der Mitarbeit seines Stabes gelungen ist, die Bauelemente für den deutschen Volkswagen fertigzustellen, um die ersten Exemplare ab Mitte dieses Jahres endlich erproben zu können.

Ich habe bei der letzten Automobilausstellung schon erklärt, daß die Erfüllung dieses Auftrages Jahre erfordern kann, allein die Aufgabe muß gelöst werden und daher wird sie auch gelöst. Es muß möglich sein, dem deutschen Volk einen Kraftwagen zu schenken, der im Preis nicht mehr kostet, als früher ein mittleres Motorrad und dessen Brennstoffverbrauch mäßig ist. Es ist dies nicht nur eine Aufgabe der Automobilindustrie, sondern auch eine Aufgabe unserer Rohstoffproduktion, die in diesem ganz besonderen Falle in ihrer Preisgestaltung nicht nur den eminent volkswirtschaftlichen, sondern auch den nationalen Zweck zu berücksichtigen hat. Zudem wird aber diese große Zielsetzung vornehmen, ergibt sich zwangsläufig und von selbst die weitere Aufgabe der

Sicherung unseres Brennstoffbedarfes.

Wir befinden uns aber gerade hier mitten in einer Serie, die kann schon sagen, umwägen der Schindungen. Wir wissen es alle, daß sowohl die Fragen des synthetischen Gummi, als auch die des synthetischen Benzins im Prinzip gelöst sind. Wo sich aber ein Wille einer Aufgabe ernstlich widmet, wird immer ein Weg zur praktischen Erfüllung gefunden. Wir werden damit er-

neut der deutschen Volkswirtschaft einen großen Kostengewinn und unzähligen deutschen Menschen Arbeit und Brot geben. Es ist wichtig, daß die deutsche Kraftwagenindustrie auch hier erkennt, wie groß ihre nationale Aufgabe ist und wie sehr sie in der Konstruktion unserer Verkehrsmittel Rücksicht nehmen muß auch auf die Möglichkeit der Herstellung und Verwendung deutscher Betriebsstoffe, um damit, wenn möglich, einen neuen deutschen Wirtschaftszweig ins Leben zu rufen.

Nicht minder groß aber ist dann auch die Verantwortung jedes einzelnen Deutschen diesen gemeinsamen nationalen Anstrengungen so vieler besserer Männer gegenüber. Denn, was die deutsche Wirtschaft hier geleistet hat, werden Sie in wenigen Minuten befehlen können. Es ist eine wahrhaft stolze Gemeinschaftsarbeit von Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern, Arbeitern und Kaufleuten, die hier vor Ihren Augen enthält wird!

Unsere Wagen und Motorräder sind nicht nur die schnellsten — sondern wie können mit Stolz sagen: — auch mit den besten der Welt. Möge sich diese Leistung einer einzigartigen Solidität der deutschen Arbeit nun aber auch der deutsche Konsument anschließen! Unsere Ingenieure und Arbeiter können stolz sein, solche Wagen zu bauen. Möge der Deutsche stolz genug sein, sich ihrer auch zu bedienen!

Im übrigen prüfen Sie die Leistung des deutschen Kraftwagenbaues im Rahmen einer internationalen Produktion nun alle selbst. Denn ich eröffne hiermit die Internationale Automobil-Ausstellung 1935 zu Berlin!

Die Rede des Führers, der schon bei der Ankunft von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde, wurde oftmals von Beifallsbekundungen unterbrochen. Eingeleitet war die Rede mit dem Vortrag des Finales zum 2. Akt von „Kienzi“ durch das Musikcorps der Wachttruppe Berlin worden.

Nach dem Dank des Präsidenten, Geheimrat Dr. Illmer, und dem Deutschland- und Fort-Weser-Lied wurde der Eröffnungssatz beschlossen. Der Führer besichtigte nun eingehend mit den Ehrengästen die Ausstellung. Alle neun Hallen wurden eingehend besichtigt. Der Führer ließ sich die Erzeugnisse deutscher Werkarbeit erklären und unterhielt sich mit den Arbeitern und Monteuren. Erst um 15 Uhr verließ der Führer die Hallen, vor denen ihn trotz des strömenden Regens Tausende begeistert begrüßten.

Litauische Polizeimethoden

Geständnisse mit dem Gummiknüppel erpreßt

Rotno, 14. Februar.

Im Memelländer Prozeß wurden in den letzten Tagen mehrere Zeugen über verschiedene Ereignisse aus dem Privatleben einiger Angeklagten vernommen, die mit ihrer politischen Tätigkeit nichts zu tun haben.

Aus der Mithoochverhandlung ist besonders interessant die Vernehmung eines Offiziers der Eisenbahnpolizei in Pogegen als Zeugen, in dessen Büro einige der im Falle Jesuitis beschuldigte Angeklagten verhaftet worden waren. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Wannagat, der bekanntlich bei der Voruntersuchung ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben soll, das er jedoch vor Gericht als durch Mißhandlungen erpreßt widerrief. Der Zeuge behauptete,

Wannagat habe in seiner Gegenwart das Geständnis abgelegt und dabei die Einzelheiten in eine Karte gemacht. Es stellte sich aber heraus, daß das „Geständnis“ am dritten Tage nach ununterbrochenem Verhör gemacht worden war. Der Polizeioffizier konnte auch keine Erklärung dafür abgeben, aus welchem Grunde er einen — in diesem Falle völlig überflüssigen — Dolmetscher zu der Verhandlung hinzugezogen habe, einen Dolmetscher, von dem der Angeklagte Wannagat behauptet, daß dieser es gewesen sei, der sich die unmenslichen Mißhandlungen geleistet habe, denen er ausgesetzt gewesen war. Weiter erklärte Wannagat, daß der Polizeioffizier selbst den beim Verhör anwesenden Polizeibeamten und Dolmetscher die Gummiknüppel übergeben habe, mit denen er, Wannagat, mißhandelt worden sei.

„Zeppelin“ das zuverlässigste Luftschiff

Folgerungen aus dem Untergang des „Macon“

London, 14. Februar.

Der Verlust des amerikanischen Luftschiffes „Macon“ wird in der englischen Öffentlichkeit, die die Katastrophe des „R. 101“ im Oktober 1930 keineswegs vergessen hat, nach wie vor besprochen. Natürlich wird auch verschiedentlich die Frage erörtert, ob Luftschiffe nicht bereits als veraltet zu betrachten seien. Von den Londoner Morgenblättern glauben die „Times“, daß die Frage des amerikanischen Luftschiffbaues vom Ergebnis der amtlichen Untersuchung abhängen werde, d. h. von der Antwort auf die Frage, ob Konstruktionsfehler für den Unfall verantwortlich waren. Das Blatt bemerkt, es werde sich vielleicht zeigen, daß der Zeppelin-Typ letzten Endes doch der beste sei — der alte „Graf Zeppelin“ sehr seinen stolzen Flug fort und werde bald einen jüngeren und arbeitsameren Gefährten haben.

Im Gegensatz hierzu erklärt „Daily Telegraph“ gewisse Sachverständige glauben nach wie vor an die Zukunft des Luftschiffes, aber dem Vorange erwähnte es, daß ein Kapitel in der Erörterung der Luft zu Ende gehe. „Morningpost“ weist auf die Leistungen des wundervollen „Graf Zeppelin“ hin und sagt, die Deutschen hätten Grund, auf den konstruktiven Genius Dr. Goethers stolz zu sein. Das Blatt ist der Meinung, daß Luftschiffe für Militärzwecke nicht geeignet seien, und läßt es dahingestellt

bleiben, wie es mit ihrer Verwendbarkeit für Handelszwecke stehe. Es bemerkt, man könne mit einiger Hoffnung an Dr. Goethers glauben, daß die gemachten Erfahrungen noch keinen endgültigen Schluß erlaubten, laubten.

Kapitän Lehmann zum Unglück

Kapitän Lehmann vom Luftschiffbau Zeppelin erklärte zu dem Unglück, daß er den Grund der Katastrophe auf die Konstruktion des amerikanischen Luftschiffes zurückführte, was durch amerikanische Pressemitteilungen bereits auch bestätigt wird. Die „Macon“ wurde von den Amerikanern nach grundtätig eigenen Konstruktionsprinzipien der Goodhear Zeppelin Corporation unter Chefingenieur Dr. Krueger gebaut. Die Konstruktion der beiden amerikanischen Luftschiffe „Macon“ und „Macon“ war grundtätig von dem Bau der deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „R. 129“. Der Luftschiffbau Zeppelin werde sich deshalb durch die beklagte Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes in der Welt erbeten und seine Pläne nicht bereuen lassen.

Die bisherigen Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurden teilweise auch unter den schwierigsten Wetterbedingungen durchgeführt und haben bewiesen, daß ein Luftschiff auch den widrigsten Wetterverhältnissen gewachsen ist.

Das Drama von Flemington

Die Beratung der Geschworenen vor der Urteilsverkündung dauerte elf Stunden. Ihr Wahrspruch lautete: „Schuldig des Mordes ersten Grades ohne mildernde Umstände.“ Sämtliche Geschworenen machten bei ihrem Eintritt in den Gerichtssaal einen stark erregten Eindruck. Der Obmann verlas den Wahrspruch mit zitternden Händen. Einige weibliche Geschworene weinten.

Das Todesurteil im Hauptmann-Prozeß wurde kurz vor Mitternacht gefällt. Der Richter wollte schon angeht die Urteilsverkündung der Geschworenen nach Hause gehen, um dort zu warten, als plötzlich der Oberkellner ankündigte, daß der Spruch der Geschworenen noch fünfminütiger Zustimmung zustande gekommen sei.

Im Augenblick der Urteilsverkündung schwankte Hauptmann leicht und machte einige Bewegung, als ob er sprechen wolle. Dann drehte er sich langsam um und begab sich, von seinen Wächtern begleitet, nach seiner Zelle. Frau Hauptmann brach in Tränen aus und schloß laut. Der Verteidiger, Lloyd Fisher, sprach ihr Mut zu und versicherte, daß er den Fall zu einem glücklichen Ende führen werde. Man erwartet, daß der Verteidiger Berufung gegen das Todesurteil einlegt. Die Berufungsverhandlung würde jedoch nicht vor Mai stattfinden.

Roosevelt

Kann Hauptmann nicht begnadigen

Washington, 14. Februar.

Das Justizministerium erklärte am Donnerstag, daß Präsident Roosevelt im Fall Hauptmann kein Begnadigungsrecht besitze, da es sich bei dem Urteil nicht um einen Spruch des Bundesgerichts, sondern eines Gerichts des Staates New Jersey handle.

Das Ministerium hat diese Erklärung nach Erhalt eines Gnadengesuches von Hauptmann Nutter abgegeben.

Ein Hauptmann-Berufungsfonds

Geteilte Meinung

über das Urteil gegen Hauptmann

Flemington, 14. Februar.

Der Verwalter des Gefängnisses von Flemington gab am Donnerstag bekannt, daß Hauptmann am Samstag nach Trenton überführt und in der Zelle des dortigen Gefängnisses untergebracht werden wird.

Die öffentliche Meinung ist über das Todesurteil gegen Hauptmann zum mindesten sehr geteilt. Anhänger von Hauptmann haben, wie erst jetzt bekannt wird, nach der Urteilsverkündung verschiedene Fensterheben des Gerichtes eingeworfen.

Der Verteidiger Hauptmanns, Keiley, erklärte gegenüber zahlreichen Anwesenden bekannter Persönlichkeiten, die sich gegen Hauptmann richteten, daß das Urteil seiner Ansicht nach einen der größten Justizirrtümer darstelle, der je vorgekommen sei. Die Geschworenen hätten zahlreiche unumstößliche Tatsachen unberücksichtigt gelassen. Die Verteidigung sei gegenwärtig damit beschäftigt, zahlreiche Berufungspläne auszuarbeiten. Auch die Schaffung eines „Hauptmann-Berufungsfonds“ sei in die Wege geleitet worden, da die Verteidigung gegenüber der Staatsanwaltschaft durch Geldmangel fast benachteiligt sei.

Politischer Kurzbericht

Die Reichseinnahmen im Dezember (Erdemonth) 1934 betragen 695,9 (609,9) Millionen Reichsmark, die Ausgaben 627,1 (671,1) Millionen. Von April bis Dezember 1934 betragen die Reichseinnahmen 5295,9 Millionen, die Ausgaben 5595 Millionen.

Unterstützungsempfänger werden nach einem Erlass der Reichsanstalt für Arbeitslosenfürsorge die Zuwendungen des Winterhilfswerks nicht angerechnet.

Das Sammeln von Freiplätzen für die Hitlerjunge bei Volksgenossen in Kur- und Erholungsorten, Kranfensanatorien und Sanatorien ist nur dem Führeramt der Reichsleitung der NSDAP gestattet.

Weihbischof Dr. Anton Rüdiger von Trier ist am Donnerstag im Alter von 65 Jahren gestorben.

Wieder schweres Flugunglück in der USSR

Moskau, 14. Februar.

Nach einer Meldung aus Baku ereignete sich bei der Station Mineralnie-Body ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive rannte wegen falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen, der aus Tankwagen bestand. Infolge des heftigen Knalls entgleiste ein Teil der Wagen und legte sich quer über das Nebengleis. In diesem Augenblick näherte der Expresszug aus Baku und raste in voller Fahrt in die Wagen hinein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind vier Lokomotiven und sechs Wagen zertrümmert.

Einmal Neues: R-Gespräche

Heute wird im innerdeutschen Fernsprechverkehr von Ort zu Ort eine neue Ferngesprächsart eingeführt, bei der die Gebühren nicht vom Anrufer, sondern von der verlangten Sprechstelle bezahlt werden. Für die Mehrleistungen wird die Voranmeldegebühr erhoben; dafür darf der Anrufer wie bei Voranmeldegesprächen die Person, mit der er das Gespräch zu führen wünscht, namentlich bezeichnen. Bei einem solchen Gespräch, das freilich beim Fernamt anzumelden ist, muß der Antrag, der verlangten Sprechstelle die Gebühr anzurechnen, sogleich bei der Anmeldung gestellt werden. Die verlangte Sprechstelle wird unverzüglich verständigt und gefragt, ob sie bereit ist, die Gesprächsgebühr und die Voranmeldegebühr zu übernehmen. Gestört sich bei der Sprechstelle der Bestagte damit einverstanden, so wird eine neue Gesprächsanmeldung ausgefertigt, als ob das Gespräch von der verlangten Sprechstelle angemeldet worden sei. Nach dieser Rückmeldung werden die Gespräche als „Gespräche mit Rückmeldung“ oder kurz als „R-Gespräche“ bezeichnet. Wird die Übernahme der Gebühren abgelehnt, so hat der Anrufer die Voranmeldegebühr zu entrichten.

Die R-Gespräche haben sich in einigen fremden Ländern gut eingeführt und dürfen auch in Deutschland beifällig aufgenommen werden. Sie eignen sich z. B. für den Verkehr zwischen Reisenden und ihren Firmen sowie für Teilnehmer, die von auswärtig mit ihrem Anruf sprechen wollen. Die R-Gespräche lassen sich auch für Werbezwecke benutzen, wenn die Firmen sich aus ihren Anpreisungen bereit erklären, bei Bestellungen von einem bestimmten Betrage an die Gebühren für die Bestellgespräche zu übernehmen.

Schwäbische Chronik

Bei Dillingen, 14. Febr., wurde der 78 Jahre alte Invalidenrentner Ludwig Degels vom Zug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Fuhrmann Jakob Reinhardt von Engweihingen, 64. Bahlingen, kam beim Gähnen unter seinen Wagen zu liegen und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Das fünfjährige Töchterchen des Zimmermanns Anton Rothelzer erhielt vom Oberamt Laupheim ein Anerkennungsschreiben für ihr mutiges Verhalten bei einer in den Mühlkanal gefallenen Fremdin, die dadurch vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde.

Zaunweiser

Vom Schwarzwald, 14. Febr. Es gewinnt den Anschein, als wollten sich die lehrwichtigen Wetterereignisse in ihrem vollen Umfang wiederholen. Seit Mittwoch früh hat sich der Charakter der Witterung grundlegend geändert. Bei milder, südwestlicher Luftströmung, die den gesamten Schwarzwald erfasst hat, trat ein harter Temperaturanstieg ein, mit dem ein Aufstieg der Frostgrenze bis zur Höhenlinie von 800 Meter verbunden ist. Im Hochschwarzwald fiel morgen noch Schnee; in mittleren Bergregionen ging der Schnee tagsüber teilweise in Regen über, und Zaunweiser mit neuer Schneeschmelze setzte sich im Nordschwarzwald aufwärts etwa bis Nabel-Weidenfelsener-Allerheiligen, im Südschwarzwald bis zur Linie Neustadt-Löffel-Willingen-Donauschlingen durch. Oberhalb dieser Grenze hält sich weiterhin leichter Frost.

Redaktionsfinden, 14. Febr. (Ein interessanter Fund.) Vor längerer Zeit wurde von einem Schüler ein Regenbogenkäsele ausgefunden. Das ist eine alte Münze, so genannt, weil sie einem kleinen Schälchen oder Tellerchen

gleicht. Diese tellerförmigen Münzen (Hohlkäsele) ist von Gold und mit einem Kopf geschmückt. Unter ihm sind einige tellerförmige Zeichen. Diese Ornamentierung hat eine symbolische Bedeutung. Die Kellen oder Käsele, gleich Guller, von denen die Münze stammt, bewohnten ungefähr 800 v. Chr. das württembergische Land und gaben auch unserem Hauptfluß, dem Neckar, seinen Namen.

Strafe gegen Arbeitsheute

Stuttgart, 14. Februar.

Das Amtsgericht Stuttgart I hat erneut eine Verurteilung wegen Arbeitsheute ausgesprochen. Ein 52-jähriger geschiedener Metallschleifer, der noch nie einer geregelten Arbeit nachgegangen ist, hat es abgesehen, für die ihm und seiner geschiedenen Ehefrau, seinen Kindern gewährte Unterstützungspflichtarbeit sowohl an einer hiesigen Arbeitsstelle als auch in dem Lager für geschlossene Fürsorge in Göttingen, O.A. Freudenstadt, zu leisten. Das Amtsgericht verurteilte ihn deshalb zu der Haftstrafe von zwei Wochen; außerdem wurde die Unterbringung des Angeklagten in einem Arbeitshaus angeordnet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Februar

| Spezialvieh | Ähren | Bullen | Jungbullen | Kühe | Färden | Stiere | Kälber | Schweine | Schafe |
|--|-------|--------|------------|------|--------|--------|--------|----------|--------|
| Handverkauft | 20 | 20 | — | 72 | 10 | — | 147 | 538 | — |
| | 6 | 4 | — | 4 | — | — | — | 71 | — |
| Ochsen | 14-2 | 12-2 | | | | | | 14-2 | 12-2 |
| a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes | | | | | | | | | |
| 1. jüngere | — | 31-34 | | | | | | | |
| 2. ältere | — | — | | | | | | | |
| b) sonstige vollfleischige | — | 28-30 | | | | | | | |
| a) fleischige | — | — | | | | | | | |
| d) gering genährte | — | — | | | | | | | |
| Bullen | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | — | 33-37 | | | | | | | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte | 31-34 | 32-34 | | | | | | | |
| a) fleischige | — | — | | | | | | | |
| d) gering genährte | — | — | | | | | | | |
| Kühe | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | — | 30-32 | | | | | | | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte | 28-28 | 28-28 | | | | | | | |
| a) fleischige | 19-22 | 18-21 | | | | | | | |
| d) gering genährte | 14-16 | 14-15 | | | | | | | |
| Färden (Raubtiere) | | | | | | | | | |
| a) vollfleischige, ausgewählte | — | 35-40 | | | | | | | |
| b) vollfleischige | 32-35 | 32-35 | | | | | | | |

Marktvorlauf: Großvieh ruhig, Kälber lebhaft, Schweine langsam.
 Fleischmarkt: Bullen a) 53-56-55, b) 74-73, 5) 70-71-71, c) 65-69-68; Hammel b) 74-75-74, c) 70-73-72, d) 68-10, c) 30-33-34; Färden a) 58-63-64, b) 70-70; Schweine b) 75-77-76, c) 73-60-56-54, c) 44-48-47; Kälber a) 71-

Marktberichte

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 14. Februar. Vullfleisch a) 53 bis 56, b) 50 bis 53, c) 48 bis 50; Kuhfleisch b) 38 bis 42, c) 30 bis 36; Färdenfleisch a) 58 bis 65, b) 50 bis 55, c) 44 bis 48; Kalbfleisch a) 71 bis 74, b) 70 bis 71, c) 65 bis 69; Hammelfleisch b) 74 bis 75, c) 70 bis 73, d) 68 bis 70, e) 58 bis 60; Schweinefleisch b) 75 bis 77, c) 73 bis 75; Fettwaren: 1. Speck hiesiger Schlachtung, d) 75 bis 78, 2. Flomen 75 bis 78 RM, je Str. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber lebhaft, Schweine ruhig, Hammel mäßig.

Württembergischer Schlachtviehmarkt v. 12. Febr. Zufuhr: 7 Ochsen, 14 Bullen, 19 Kühe, 55 Rinder, 158 Kälber, 13 Schafe, 408 Schweine. Preise: Ochsen a) 2, 31,5 bis 32, b) 28; Bullen a) 34 bis 35, b) 30 bis 33, Kühe a) 23 bis 24, b) 20 bis 22, c) 15 bis 17; Rinder a) 35 bis 37, b) 32 bis 34, c) 31; Kälber a) 43 bis 45, c) 38 bis 42, d) 35 bis 36, Schweine b) 51 bis 52, c) 50 bis 51, d) 48 bis 50, g) 44 bis 45 Pf. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig belebt, Schweine langsam.

Vorausichtige Witterung für Samstag und Sonntag: Fortdauer der milden und unbeständigen Witterung.



Beleg III. Verhältnisse Nr. 2 gültig DA. I. 35: 3870.

Wildbad i. Schwarzw. Grundstücks-Verpachtung.

Am Montag den 18. Februar, nachm. 5 Uhr, kommen im Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad die hies. Grundstücke in den Gewänden Stürmlerloch, Schwinggröben, Umrack, hint. Rennbach, Lauterhof, Gütersbach, Reichertschlag und Wästenau in 60 Losen im öffentlichen Aufsteig zur Verpachtung. Hochschilhaber sind eingeladen. Zahlungsfähige Bürger sind mitzubringen.
 Wildbad, den 14. Februar 1935.

Gemeinde Birkenfeld. Schutzbehandlung von Hybridenreben.

Zur Verhütung der Befruchtung durch die Blatterlaus sind nach einem Erlaß des Reichsforstamtsamts vom 5. Februar 1935 alle Blatterlausanfälligen, nicht zu den Europäerreben zählenden Rebenarten, -Sorten und -Varietäten (sog. Hybridenreben) auch solche an Sommerlagen, in Gärten und in Schutzhäusern einer Schutzbehandlung zu unterziehen. Derselbe besteht darin:
 1. daß das alte Rebholz (Kopf und Schenkel) jeweils im Herbst mindestens 25 Zentimeter hoch sorgfältig und vollständig mit feinkörnlicher Erde überdeckt und über Winter während drei oder mehr Monaten darauf belassen wird.
 2. Wo diese Behandlung nicht möglich ist, sind die Hybridenreben nach vorheriger, sorgfältiger Entfernung der lockeren Rinde des alten Rebholzes bis spätestens 1. April d. Js. mit einer 10prozentigen Obstbaumharzholzöl-Lösung oder einer 4prozentigen Ensol-Lösung gründlich abzuspülen.
 Der Zeitpunkt der Behandlung oder Befruchtung ist von den Grundbesitzern rechtzeitig der Ortskommission anzuzeigen, die die Ausführung der Arbeiten an Ort und Stelle überwacht.
 Die in Frage kommenden Weinbergbesitzer werden aufgefordert, sobald das Erforderliche zu veranlassen.
 Birkenfeld, den 15. Februar 1935.
 Ratsschreiber Kottner.

Hitler-Jugend
 Standort Neuenbürg
 (H.J., J.B., S.B.M.)
Eltern-Abend
 Samstag, 16. Februar 1935, abends 8 Uhr,
 in der Turnhalle.
Kommt alle!

Kriegerverein Neuenbürg.
 Die Kameraden sind hiermit zu dem heutigen Vortragabend im "Bären", wofür Herr Schubert-Meister über die Not der Deutschen im Osten spricht, herzlich eingeladen. Beginn 8 Uhr.
 Der Vereinsführer.

Sportplatz bei der „Sonne“
 Sonntag, 17. Febr. 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr
Meisterschaftsspiel gegen Niefern.
 Vorher Reserve

Ab 7 Uhr abends im Saalbau z. Löwen großer öffentlicher Maskenball.
 Eintritt 80 Pfg.
Ab 3 Uhr Tanz.
 Gute abwechslungsreiche Kapelle.
 Jedermann freundlichst eingeladen.
Die Vereinsleitung.

Wildbad.
 Schönes fettes
Kuhfleisch
 Pfund 68 Pfg.
 Metzgerei Treiber.

Film-Vorführung
 des Landesverbands der Inneren Mission
 in der Stadtkirche zu Neuenbürg am Sonntag den 17. Februar, nachm. 1/2 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene,
„Der Kampf der Waldenser um Evangelium und Heimat.“

Winterhilfswerk Wildbad.
 Morgen Samstag den 16. Februar 1935 werden in der Turnhalle
Lebensmittel
 zur Verteilung gebracht. Die untenstehenden Zeiten sind pünktlichst einzuhalten:
 A-E von 9-10 Uhr vormittags, F-K von 10-11 Uhr vormittags, L-Q von 11-12 Uhr vormittags, R-St von 1-2 Uhr nachmittags, T-Z von 2-3 Uhr nachmittags.
Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.

Kommenden Sonntag den 17. Februar 1935 findet im **Gasthaus z. „Röble“ in Igelsloch Tanz-Unterhaltung**
 statt, wozu höf. einladet
Die Kapelle. Der Besitzer.

Für die Schule
 kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der
C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

Neuenbürg.
Heute und morgen Mehl- und Suppe bei Wirt Rirn.

Zwangs-Versteigerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 16. Februar 1935, vorm. 10 Uhr, in Herrensab:
 2 Zimmerbüchsen, 2 Klappstühle, 1 Schreibisch.
 Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle Herrensab.**



KAFFEE
 wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt

Pfannkuch-Kaffee

Seine Vorzüge:
 Aromatisch, ergiebig, tagessfrisch, preiswert
 In den Originalpackungen:
Konsum 1/2 Pfd. - .60
Perkaffee 1/2 Pfd. - .65
Haushalt 1/2 Pfd. - .75
Frauenlob 1/2 Pfd. - .85
B.-Badener 1/2 Pfd. - .95
Kaffee gemahlen 1/2 Pfd. - .75
 ... und 3% Rabatt

Wasserfarben
 empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung,

Amliche Nachrichten

Zur Besetzung des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt: Oberfinanzinspektor Wollast bei dem Finanzamt Neuenstadt zum Steueramtmann, Hilfsleiter Bohann bei dem Bezirksvollstreckungsamt (St.) II Heilbronn zum Zollinspektor bei dem Zollamt Altona-Hafen in Altona, Hilfsleiter Walzahn bei dem Zollamt Heilbronn (St.) III zum Zollinspektor bei dem Zollamt Vörschen in Hamburg, Hilfsleiter Garlach bei dem Hauptzollamt Stuttgart zum Zollinspektor bei dem Zollamt Neustadt-Erd bei dem Finanzamt Heilbronn zum Steueramtmann, die Steuerwachmeister A. Fr. Schneider bei dem Finanzamt Heilbronn, Herr bei dem Finanzamt Neuenstadt, Schleimer bei dem Finanzamt Stuttgart-Erd und Hilling bei dem Finanzamt Heilbronn zum Steueramtmann.

Arbeit und Arbeitslosigkeit

Durch die winterliche Witterung im Januar mussten die Außenarbeiten im Baugewerbe, in der Industrie der Steine und Erden, in der Land- und Forstwirtschaft und im Verkehrsgewerbe größtenteils eingestellt werden. Der vorübergehende Beschäftigungsrückgang unter dem Zwang der Naturgewalten brachte in hohem Maße Aufreger der Arbeitslosen, von 28.607 Personen. Die Tatsache, dass davon 27.075 oder 94 v. H. Männer waren und 14.438 allein auf das Baugewerbe kamen, läßt den Saisoncharakter der Arbeitslosigkeit erkennen. Hervorzuheben ist, daß der Beschäftigungsgrad der Konjunkturgruppe, abgesehen von einer geringen Abschwächung infolge Verdrängung des Weihnachtsgeschäfts, noch keine merkliche Einbuße erlitten hat; insbesondere die Metallindustrie und auch die Textilindustrie haben sich gut gehalten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den süddeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Januar 146.513 Personen, 124.867 Männer und 21.646 Frauen. Auf 33 Kreise und 214 Gemeinden kamen 47.307 Arbeitslose, 42.480 Männer und 4.827 Frauen, und auf Baden 99.206 Arbeitslose, 82.387 Männer und 16.819 Frauen. Die Höchstzahlen des vorigen Winters hatten in Württemberg 88.135 und in Baden 143.716 betragen. Im Einklang mit der Zunahme der Arbeitslosen ist die Zahl der Arbeitslosenstellen im Januar 1935 im Vergleich mit dem Januar 1934 um 10.000 Stellen zurückgegangen.

Aufrühr der Gefangenen

Das Lager der 388. Pz. B. Co. befand sich in Nordfrankreich. Die verlorenen lag es auf der weiten baumlosen Fläche, Feste und niedrige Wellblechbaracken, die Wohnlager von 500 Männern, hinter dem vieredigen Wall einer Doppelreihe hohen und dichten Stacheldraht-Umzäunung, die im Sommer von hüftenden Dächern und Luftkanal durchdrungen war. Jetzt lagen nur tote Stämme aus dem Schnee - es ist Winter, Dezember, Ende 1918, sechs Uhr in der Frühe. Da geht die Trillerpfeife des Wachthabenden durch den kalten schwarzen Morgen; das Feld zum Aufstehen. In den Zelten wird es regnet; der Teufel wackelt und traut nach der Küche; bis er wiederkehrt, bleiben die anderen liegen, dicht aneinander gedrängt, die Hände nach der Wärme gestreckt, nach dem Platz, der das Bett trägt und an dem die Lampe hängt - eine mit Benzol gefüllte Leuchtdose, aus der ein Wollkissen raucht. Sie zittern vor Frost, denn die einzige Decke genügt trotz der Hitze des Raumes bei weitem nicht, um die vom bloßen Boden ausgehende Kälte abzuhalten. Und so haben die weißen, Kranke, Gleiche, Erschöpfte, die Nacht nur in dumpfem Dämmerlicht verbracht; wenn man sie doch liegen und werden ließe! Jetzt kommt der Teufel zurück; er stolpert in das Bett, stellt den Kessel, aus dem der Dampf in dichten Schwaden steigt, auf den Boden und legt die Zigaretten dazu; zwei runde weiße Brote und ein Glas Speck. Da werden alle schnell munter, wie die Vögel, wenn der Tag anbricht; eine Viertelstunde lang sind Hunger

nahme der Unterhaltungsrichtungen in der Arbeitslosenversicherung um 18.528 und in der Arbeitslosenversicherung um 3970 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Die Belastung der öffentlichen Fürsorge war dagegen nur um rund 1000 Wohlfahrtsverbände höher. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbände betrug sich nach dem vorläufigen Zählresultat auf insgesamt 20.443, und zwar auf 3882 in Württemberg und auf 16.561 in Baden.

Gefunde Volkswirtschaft

Die Zeitschrift des Statistischen Reichsamts Wirtschaft und Statistik hat festgestellt, daß von allen nicht rein agrarischen Gebieten Deutschlands Württemberg sich am besten gehalten hat, als derjenige Wirtschaftskreis, in dem ein überwiegend weiterverarbeitendes Gewerbe, im Gegensatz zu den städtischen und industriellen Zusammenballungen, weitläufiger über die Bodenschätze verteilt und sowohl örtlich als auch personell inniger mit der Bodenwirtschaft verbunden ist. Pflicht aller am wohnungs- und Erdbauwesen beteiligten Würt. Stellen ist es, diesen Verhältnismäßig

Der Aufbau des württ. Handwerks

Das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 22. November 1933 ermächtigte den Reichswirtschaftsminister und den Reichsarbeitsminister, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Richtlinien und des Führergrundgesetzes zu treffen. Während bisher die Innungsorganisation im Handwerk vorwiegend auf freiwilliger Grundlage sich vollzog, bildet nunmehr auf Grund der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 die Handwerkerorganisation den örtlichen Zusammenschluß aller in die Handwerkerrolle eingetragenen Gewerbetreibenden des gleichen Handwerkszweiges oder verwandter Handwerkszweige. Damit ist das große Ziel erreicht, das in den Kämpfen der modernen Handwerkerbewegung seit Jahrzehnten immer wieder im Vordergrund gestanden hat. Im nationalsozialistischen Staat ist dieser schätzbare Wunsch des Handwerks binnen kurzer Zeit in Erfüllung gegangen, woraus auch dem Handwerk klar gestellt wird, wo seine wirkliche Heimat ist: nicht im liberalen System, sondern im Staat des Nationalsozialismus. Im Rahmen des organischen Neuaufbaus wurde auch das württ. Handwerk einer vollkommenen Neuorganisation im Laufe des letzten Jahres unterzogen, so daß die Gesamtorganisation eine völlig veränderte Struktur erkennen läßt. Alle freien und Zwangs-Innungen sowie sonstigen freiwilligen Handwerkervereinigungen und Gewerbevereine wurden teilweise aufgelöst, teilweise hinsichtlich ihrer örtlichen oder beruflichen und sachlichen Gliederung neu zusammengelassen. Es wurden in Württemberg insgesamt 62 Kreis-Handwerkerkammern und 1262 Handwerkerinnungen errichtet, mit zusammen rund 95.000 Mitgliedern. Die

günstigen Aufbau Württembergs zu erhalten und womöglich zu fördern. Der Präsident der Württ. Landeskreditanstalt hat daher in einem Ausschreiben an die Oberämter und Gemeindebehörden und die sonst beteiligten Stellen mitgeteilt, daß er zu dem Neugeschäft des Jahres 1935 die innerdienstliche Anweisung erneut gegeben habe, solche Bauvorhaben und Orte bevorzugt zu behandeln, die eine Verbundenheit des Bauherrn mit dem Boden gewährleisten.

Das Ausschreiben gibt noch Verhaltensmaßnahmen wohnungspolitischer Art für den Bezug von Krediten, jedoch technische und betriebswirtschaftliche Regeln für die Erstellung von Eigenheimen mit Vorgabe und Anhaltspunkte für die Festlegung der Finanzierung und der Belastung. Es schließt damit, daß die Landeskreditanstalt diese Empfehlungen nicht nur aus diesen Gründen, sondern in ihrer Eigenschaft als Kreditgeber aufstelle. Die Anstalt könne ihre Mittel, die übrigens beschränkt seien, nur in Übereinstimmung mit den Zielen der staatlichen Wirtschaftspolitik, Sozial- und Bevölkerungspolitik verwenden und mache daher nach dem Ende der Bauzinsfreiperiode diese öffentlich-rechtlichen Ziele zum Leitmotiv privatrechtlicher Darlehensverträge.

Kreis-Handwerkerkammern

deden sich bezüglich mit den politischen Kreislagen; in dem Kreis-Handwerkerkammern sind jeweils die in einem Kreis vorhandenen Innungen zusammengefaßt. So besteht die größte Kreis-Handwerkerkammer Stuttgart 50 Innungen mit einer Mitgliederzahl von 11.000, während die kleinste Kreis-Handwerkerkammer Reutlingen auf 12 Innungen mit insgesamt 649 Mitgliedern besteht. Die Kreis-Handwerkerkammer ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie hat die Aufgabe, die gemeinschaftlichen Belange der ihr angeschlossenen Innungen wahrzunehmen und auf Aufforderung deren Geschäftsführung zu übernehmen. Der politische und der staatliche Leiter des Kreises ist jederzeit in der Lage, sich bei der Entscheidung wirtschaftlicher Fragen auf die Kreisorganisation des Handwerks zu stützen, und haben die Möglichkeit, die Kreisorganisation für politische und staatliche Zwecke einzusetzen. Die neu bestellten 62 Kreis-Handwerkerkammern gehören folgenden Berufen an: Bäcker 2, Baugewerke (Maurer) 9, Bildhauer 2, Elektrotechniker 2, Klempner 2, Friseur 3, Gipser 2, Holzer 1, Konditor 2, Küfer 1, Kürschner 1, Kupferstecher 1, Maler 7, Metzger 3, Mechaniker 3, Sattler 1, Schlosser 3, Schneider 1, Schneider 1, Schreiner 8, Wagner 1, Zimmerer 3. Bei der Neubildung der Innungen ist hinsichtlich ihrer bezirklichen Wirkungsbereiche zu unterscheiden zwischen solchen die sich a) auf das ganze Land Württemberg b) auf einen Handwerksamtsbezirk c) auf verschiedene politische Kreise und d) nur auf einen Kreis erstrecken. An Landesinnungen wurden 11 errichtet und zwar handelt es sich hier ausschließlich um Organisationen solcher Handwerksberufe, bei welchen die geringe Zahl der noch vorhandenen Betriebe

die Bildung mehrerer leistungsfähiger Innungen im Lande nicht ermöglichte. Der größte Teil der Handwerksinnungen (90%) umfaßt nur einen politischen Kreis. Innungen, welche sich auf einen ganzen Handwerksamtsbezirk, also auf 12 bis 18 Kreise erstrecken, gibt es insgesamt 57, und zwar: im Handwerksamtsbezirk Stuttgart 19, im Handwerksamtsbezirk Heilbronn 15, im Handwerksamtsbezirk Reutlingen 12, im Handwerksamtsbezirk Ulm 11. An Innungen, welche 2-5 Kreise umfassen, sind 259 vorhanden. Die einzelnen Innungen wurden je nach dem Umfang der vertretenen Handwerksgruppen bezirkweise geschaffen. Eine Trennung zwischen Stadt und Land ist grundsätzlich unterblieben. Der Hauptwert wurde bei der Neuorganisation auf eine erfolgreichere Organisationsarbeit gelegt.

1262 Innungen

Das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks bezeichnet es als eine sehr wesentliche Aufgabe, eine Vereinfachung des Aufbaus und der Verwaltung der Körperschaften des Handwerks herbeizuführen. Dies dürfte auch nach endgültigem Abschluß des Neuaufbaus erreicht werden, denn gegenüber den früher in Württemberg bestehenden über 1500 Innungen und Gewerbevereinen, nebst bezirklichen Handwerkervereinigungen, sind nunmehr 1262 Kreis-Handwerkerkammern und Innungen getreten, so daß sich also die Zahl der bezirklichen Organisationen um annähernd 200 verringert hat. Von den neugebildeten Innungen entfallen auf das Bauhandwerk 333 Innungen mit 22.520 Mitgliedern, auf das metallverarbeitende Handwerk 245 Innungen mit 14.096 Mitgliedern, auf das Holzverarbeitende Handwerk 208 Innungen mit 15.514 Mitgliedern, auf das Rohstoff- und Nahrungsmittelhandwerk 174 Innungen mit 13.943 Mitgliedern, auf das Bekleidungs- und Reinigungshandwerk 254 Innungen mit 26.968 Mitgliedern, auf das Papier- und Veredelungshandwerk 82 Innungen mit 12.777 Mitgliedern und auf die sonstigen Handwerke 16 Innungen mit 1117 Mitgliedern.

Es werden selbstverständlich im Zuge des Fortschreitens des weiteren Aufbaus des Handwerks da und dort noch gewisse organisatorische Veränderungen eintreten. Der Aufgabenkreis der Innungen ist im wesentlichen derselbe geblieben. Neu ist jedoch die Einführung des Führerprinzips. Der Obermeister wird nicht mehr von der Innungsversammlung gewählt, sondern er wird nach neuem Recht von der Handwerkskammer bestellt. Er trägt allein die Verantwortung, ohne etwa an die Entscheidung des ihm beigegebenen Rates gebunden zu sein. Vor allem gilt es nun die neuen Innungen so aufzubauen, daß sie allen Anforderungen, die man an sie zu stellen berechtigt ist, auch gewachsen sind, und daß der einzelne in ihnen seine Standesvertretung sieht. Die Obermeister, denen die Vertretung der Innung anvertraut ist, müssen sich immer vor Augen halten, daß mit der Errichtung der Innung selbst und der Erfüllung aller Handwerker der betreffenden Handwerkskreise noch nicht allzuweit erreicht ist, sondern daß die Frage nach dem Wert der Innung allein mit dem Hinweis auf ihre Leistungsfähigkeit beantwortet werden kann.

und Kälte, Hunger und Frost wie erloschen und verflunken. Eine Viertelstunde lang, aber die Uhr läuft weiter und wieder ertönt die ertönenlose Trillerpfeife; Truppenführer und Dolmetscher laufen durch die Gänge und treiben die Leute heraus zur Fällung und zur Arbeit. Wer ist da noch im Bett? Los, antreten! Bist du nicht mit? Laß mich in Ruhe; ich bin krank, ich kann nicht. Kranke? nebenan liegen drei und dröhnen weh - das gibt heute morgen noch ein Theater. Na, mir ist's einerteil und er ertit weiter. In vier langen Reihen steht die Kompanie auf dem Platz vor dem Lager ausgereiht. Die unruhigen und ungewohnten Gesichter scheinen in der halben Dämmerheit doppelt hell wie leuchtend angeleuchtet; schweigend, grau und verkommen schauen die Reihen; die schwachen und zerschundenen Mäntel klammern den Leuten um die Beine; viele haben halt der schlendern Müde ein Stück Deckstoff um den Kopf gewickelt. Es sind Männer jeden Alters, es sind Gefangene aus den wüsten Wüsten vom August, die Heberbleibel seiner Truppen, die nach kirchlichen Vorbildern von dem blühenden Ansehen der Gegner zerschlagen wurden, und entmutigt, zermürbt und vollständig ausgezehrt dem Schicksal ausgeliefert sind. Achtung - stillgehalten! Der englische Offizier, der die Fällung beaufsichtigt, tritt vor die Front; frisch, elegant und hager, an den Handgelenken zuckend und die Reiterhose unter den Arm geklemmt. Er hebt gelangweilt in den erhellenden Himmel, während vier Soldaten mit geschultertem Gewehr die ganze Schor durchhüllen; der Lageroffizier tritt auf ihn zu und macht seine Meldung: 24 Kranke. Da verzicht er sein Gesicht: Alle Kranken antreten, sofort. Mehrere

Soldaten marschieren mit exerziermäßigem Schritt in das Lager, und binnen kurzer Zeit sind die Bekenden mit Hilfe der Ueberzeugungskraft des Gewehrlobens zur Stelle geschafft. Die Kranken werden ebenfalls zur Arbeit eingestellt. Er, es sind Kranke! - Einerteil, wir brauchen sie. Man darf man nicht etwa meinen, daß dieser Offizier ein hartberziger und gebilliger Mensch war. Er hat weiter nichts als keine Blicke, wie er sie eben aufgab, indem er, auf dem gewohnten Felde des selbstischen Dienstes lebend, sich mit der unbedenklichen Ausführung von Befehlen begnügt. Der Heberbleibel beugt sich auf die Hände und macht verweilte Bewegungen mit den Armen angesichts der Unachtsamkeit eines Wüsterhens; und durch die Reihen der Gefangenen geht ein unruhiges Schwanken, als einige der Kranken sich kräuben, ins Gesicht einzutreten. Ins Blockhaus die vier dort. Ins Blockhaus. Das ist das Arrestlokal, ein käfigartiger Versäus auf dem Platz; mehrere mannshöhe zwei Schritte lang und breite Wellblechzellen mit einem offenen Vorraum, der ringsum und oben vergittert ist wie ein Hühnerstall. Die Wüsterhens werden hineingelassen wie sie sind - die Gefangenen trupp marschieren an die Arbeit - der Offizier grüßt und geht - und der Platz liegt wieder still und einsam unter dem hohen Himmel. Als die Gefangenen mit Dunkelwerden heimkehrten, hörte ihrer eine Reue: Deutsche kommen heute, es müssen fünf Helle ausgerichtet werden. Die Aussicht auf Abwechslung bringt wieder Leben in die Gedrückten, und schnell hebt alles bereit für den Nachschub, der auch bald eintrifft und mit

Wärm und Gescheit in die traurige Stille einbricht. Und es sind keine Däumlinge, die "Neuen"; bei ihnen geht's loshalt zu und im letzten Heft wird sogar gelacht und gesungen, was ein paar "Alte" veranlaßt, sich aufzumachen und die Köpfe in das Heft zu stecken. Sie schauen in ein Duzend weitere Gesichter, die sie willkommen heißen und zum "Eintrreten" auffordern. Jetzt leben die Gefühle verdrängt drein, aber bald werden sie redselig und beglunnen zu fragen. "Janner lustig", rufen ein paar Stimmen, "was schneidet ihr für Gesichter?" "Wartet mir ab, hier könnt ihr alle hand erleben." "Wir, wir lassen uns nicht unterkriegen - nun gerade nicht! Der Tommy kann und nicht schlimmer zwiebeln, als er's getan hat." "Na, seid nicht übermüht, hier geht es 500 zu, sag ich euch nur. Vor drei Tagen haben wir einen Toten gehabt; er hat vor Dünge Kopfstand in der Abfalltonne gemacht und alte Kohlblätter getroffen; natürlich ist der arme Trümel geplatzt. So sieht's hier aus." "Schöne Welt, daß wir gekommen sind. Wir wollen ihnen schon zeigen, was 'ne Darle ist. Wir haben sie gehörig gestriegelt, noch am letzten Tag." "Dann haben sie euch denn geschmarrt?" "Am vierten November, in ein Wech!" "Ja, das ist wirklich was. Hast ihr laufen müssen?" "Ne, gar nicht, wir haben immer gewartet bis sie kamen und zusammengehoben wie die Ketten; das ist die Hauptsache, was Paule? Den Kopf nicht hängen lassen, das können wir." "Na, dann verflucht. Aber nehmt euch in Acht vor dem 'Schotten', mehr sage ich nicht. Macht's gut; auf Wiedersehen." (Fortsetzung folgt.)



14 Jahre Expeditionen zum Himalaja / Auf Grund der Berichte erzählt von R. Skuhra
Copyright 1924 by August Schell G.m.b.H., Berlin

(Fortsetzung)

Deutschland betritt den Schauplatz
Die erste bayerische Fahrt

Waren bisher Engländer die Angreifer gewesen, so tauchte, nachdem in Deutschland ruhigeren Zeiten eingetreten waren, der Plan einer deutschen Himalaja-Expedition auf. Der Mount Everest sollte den Engländern bleiben, der Kangchendzanga, der mit seiner Höhe von 8603 Meter nach den neuesten Berechnungen der zweithöchste Berg der Welt ist, war das deutsche Ziel. Kein bayerischer Bergsteiger, talentvoll und bergesüchtig, trat im Juni 1923 unter Leitung des Notars Bauer den weiten Weg an. Unter persönlichen Opfern und durch tatkräftige Unterstützung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, war es ihnen gelungen, die nötigen Geldmittel anzuschaffen. Nur 40 000 RM. hatten sie zur Verfügung, damit kauften sie die Ausrüstung, machten die weite Reise und bezahlten die Träger, wirklich ein haushälterisches Beispiel zweckmäßiger Sparsamkeit. Sie hatten alles dabei, was wirklich gebraucht wurde. Und als sie später, ohne den Gipfel erreicht zu haben, umkehren mußten, so war dies keineswegs auf irgendeinen Mangel in der Ausrüstung zurückzuführen.

Die Kändner wählten nicht, wie die englischen Expeditionen, die Vormonatszeit, sondern die auch nur kurze Spanne nach dem Mondum bis zum Herinbrechen des Winters. Ende Juli brachen sie von Darjeeling auf, stiegen in das Tistatal ab, hatten unter diesem starken Klimawechsel schwer zu leiden, aber der Weg bis zum eigentlichen Aufstieg dauerte nur 14 Tage. Mitte August konnten sie mit der bergsteigerischen Arbeit beginnen.

Der Kangchendzanga ist der Kern des ganzen Gebirgssystems von Sikkim und Nepal. Auf einem ungefähr ostwestlich ziehenden Kamm liegen seine fünf Gipfel, drei davon sind über 8000 Meter hoch. Dieser Berg ist also nicht so konzentriert wie der Mount Everest, dessen Gipfelmaße sich in einzelnen klaren Linien aufbaut, er ist auch alpinistisch bedeutend schwieriger.

Nachdem drei Gruppen vom Stützpunkt aus die Gegend durchkreuzt hatten, um den möglichen Weg zum Gipfel zu erkunden, entschied man sich für den furchterlich aussehenden Nordostsporn, der die einzige aussichtsreiche Möglichkeit bot, wenn er auch ungeheure Schwierigkeiten ahnen ließ. Am Grat oben bauten sich unzählige Eiskügel auf, einer schlimmer als der andere. Aber die furchtlosen Bergsteiger, die alle schon die schwersten Touren der Alpen hinter sich hatten, ließen sich auch hier nicht abschrecken. Am Fuß des Berges wurde ein Lager eingerichtet, das der Ausgangspunkt für die einzelnen Vorstöße und auch der Erholungsplatz für die Abgekämpften sein sollte. Man war hier immerhin schon 5140 Meter hoch.

Nach verschiedenen Versuchen gelang es den Durchweg durch den furchtbaren Eisbruch zu finden; über steile Schneebänder, unter fast senkrechten Wänden stieg man im Zickzack ein, dauernd bedroht von den herabkommenden Steinschlägen. Durch eine steile Rinne wurden Stufen gehackt; auf einem winzigen Vorsprung richtete man ein Lager ein, dessen Name „Kleinhorn“ für die exponierte Lage bezeichnend ist. Und dann, nach weiterer mühevoller gefährlicher Arbeit, wurde der Grat erreicht. Ein Bergpanorama von ungeheurer Macht bot sich den Augen der Bayern: fast senkrecht unter ihnen lag der Zwingsgletscher, im weiten Umkreis umgeben von den herrlichsten Bergen, deren Gipfel alle noch unberührt sind. Ein nicht unbedeutender, aber doch verhältnismäßig kleiner Schritt war gemacht worden; noch 2000 Meter hoch lärmte sich die eisgepanzerte Schneide zum Gipfel auf. Eine Eispyschramme nach der anderen fiel, mühsam wurden sie in stundenlanger, manchmal sogar tagelanger Arbeit bezwungen. Es galt so nicht nur, einmal durchzukommen, sondern auch der Trägernachschub sollte gefahrlos vor sich gehen können, und bei eventuellen Unglücksfällen mußte die Möglichkeit zum Abtransport Verletzter vorhanden sein. Ein besonders hartnäckiger Turm wurde durch

einen Turm bezwungen. Die Bayern hatten sich schon gut an die große Höhe gewöhnt — 6500 Meter — Sauerstoff-Apparate hatten sie nicht mit. Bauer berichtet, daß es ihm möglich war, zwei und eine halbe Stunde hintereinander schwere Eisarbeit ohne nachteilige Folgen zu leisten. Zwei Wochen hatten sie schon dauernd am Grat, stets langsam höhersteigend. Der Wettergott zeigte sich nicht immer freundlich, an manchen Tagen fiel der Schnee fuhhoch, aber das hinderte sie nicht. Eishöhlen wurden an verschiedenen Punkten ausgebaut — eine Maßnahme, die sich als sehr nützlich erwies; während draußen die Temperatur bis auf 30 Grad fiel, herrschten drinnen nur 2 bis 3 Grad Kälte; man konnte es als ganz gemächlich darin bezeichnen.

Immer näher kam man dem Gipfel, und als am 3. Oktober die Angriffstruppe bereit in einer Eishöhle lag, herrschte schon Vorfreude über den Sieg, der ihnen sicher erschien. Zwei Leute waren vom Lager nach oben gestiegen, hatten 7400 Meter erreicht, und sie sahen keine besonderen Schwierigkeiten vor sich. Auf diesem Orientierungsummel wurde die größte Höhe erreicht, denn tags darauf begann der Abwehrlampf des Berges. Es schneite, schnell 48 Stunden lang so heftig, wie es nur am Himalaja schneien kann. Der Trägernachschub war unterbrochen, eine große Gefahr für alle, die oben waren, und doch versuchten sie es nochmals, als am 6. Oktober wieder die Sonne schien. Es war ein großes Wagnis, sie haben es unternommen. Bald mußten sie aber einsehen, daß es aussichtslos war. In dem schlechten Schnee konnten in zwei Stunden mühevoller Arbeit nur 60 Meter an Höhe gewonnen werden. Bei jedem Schritt brachen sie bis zur Hälfte in die lockere, mehligte Masse ein. Etwa 7250 Meter mochten sie erreicht haben, als sie sich entschlossen, für diesen Tag ins Lager zurückzuführen. Sie hatten den Gipfel noch immer nicht aufgegeben; vielleicht setzte sich der Schnee noch. Aber als es am Nachmittag wieder zu schneien begann, sahen sie die Unmöglichkeit, weiterzukommen, ein. Bauer sah sich gezwungen, das Signal zum Rückzug zu geben, wollte er nicht das Leben aller aufs Spiel setzen.

Ein mannlicher Graben blieb hinter den Bergsteigern, die sich durch den lockeren Schnee hindurchwühlten, zurück. Besonders die Träger hatten es schwer; mit ihren Lasten, die etwa 80 Pfund wogen, sanken sie so tief ein, daß sie ohne fremde Hilfe nicht weiterkamen und herausgezogen werden mußten. Eine Lamine hätte fast eine Ratschrotte herbeigeführt, lieber den Rücken glitten die Träger des öfteren aus. Die freigelegenen Hände konnten kaum mehr den Dicks halten. Lager V, auch eine Eishöhle, wurde erreicht, und hier opferte man jedes einbehrliche Stück, damit die Träger weiterkamen. Es war eine mühevolle Arbeit, und der Gedanke, daß der Berg noch unbewungen war, trug nicht zur Aufmunterung bei. Beigel hatte sich die Füße erkoren, fast alle Fehen und Teile des Fußballens waren tiefblau und schwarz; nur unter großen Schmerzen konnte er aufstehen, an steilen Stellen wurde er von seinen Kameraden abgeholt. (Fortsetzung folgt.)

Das geheimnisvolle
Abyssinien

Abyssinien ist ein reiner Binnenstaat, von Norden und Osten durch französische, englische und italienische Kolonien umschlossen. Das Klima des Landes ist, wie alles in Abyssinien, voll von Gegensätzen. Von den rein tropischen Gebieten, mit Urwald und Savanne, gelangen wir zu den gefunden Höhenstrichen (bis 2400 Meter) und schließlich recht winterlich anmutenden Gegenden auf den höchsten Erhebungen. In den gefunden Höhenstrichen ist die eigentliche Kulturregion zu suchen. Hier finden wir Kaffeebau, Weizenbau, verbunden mit Viehzucht. Ganz afrikanisch ist das Land in bezug auf die Tierwelt: Hier ist Leopard, Löwe, Hyäne und Schakal zu Hause. In den Steppen leben Antilopen, Zebra, Giraffen und Elefanten.

Bis vor wenigen Monaten noch beschränkten sich die Kenntnisse eines halbwegs gebildeten Mitteleuropäers über das Land Abyssinien auf die Tatsache seiner Existenz, vielleicht auch noch zum Nebenfluß darauf, daß dieses Abyssinien irgendwo in Afrika liegt und ein ziemlich verborgenes Dasein führt. Erst der italienisch-abessinische Grenzkonflikt, der in diesen Tagen ernste Formen annahm, rückte dieses Land in den Mittelpunkt des europäischen Blickfeldes.

Achtung! Kopfläger!

Die Bevölkerung umfaßt nach vorläufiger Schätzung 10 bis 12 Millionen. Sie sind des

Kaffe nach zum größten Teil sesshafte Gamiten. Die größte Stadt ist Addis Abeba mit etwa 70 000 Einwohnern. Da die Bedürfnisse der Einwohner sehr gering sind, das Land an Naturschätzen reich ist, und das Klima in den bewohnten Regionen oft sehr erhellend wirkt, ist die Aregung zur Arbeit sehr gering. Industrie ist natürlich gar nicht vorhanden und die Zahl der Handwerker sehr beschränkt. An den Grenzen des Reiches leben noch ganz wilde Völkerstämmen, die ohne jegliche Kultur leben. Bei ihnen soll sogar noch die Unsitte der Kopflägererei bestehen, die vergebens von den Regierungsstellen bekämpft wird. Ebenso wird in diesen Gebieten der Kampf gegen den Sklavenhandel, der 1923 unter Todesstrafe gestellt wurde, unter Ausbietung aller Kräfte geführt.

Die Abyssinier gehören zu ihrem überwiegenden Teil der sogenannten abessinischen Rasse an, eine aus dem kirchlichen Altertum kommende Rassenart, die in stark barbarer und inhaltloses Formelwesen verfunken ist. Zum Teil erinnern ihre Gebräuche sehr stark an die jüdische Religion, so ist z. B. die Sitte des Beschneidens durch Kirchengehörige festgelegt. Bezeichnend ist, daß außer dem Sonntag, auch der Sabbat gefeiert wird. Auch das Fasten kennt die abessinische Kirche, und zwar in einer Weise, wie sie strenger kaum gedacht werden kann. Außerdem gibt es in Abyssinien noch etwa 250 000 Juden.

Die ganze Gegenwärtigkeit Abyssiniens fällt uns auf, wenn wir der einfachen, nur 700 Kilometer langen Eisenbahnlinie nachgehen, die nur zweimal in der Woche in jeder Richtung befahren wird, und zwar nur tagsüber. Es ist dies außer einer 3500 Kilometer langen Telegraphen- und einer 2300 Kilometer langen Fernsprechnetz die einzige Grundanlage der Zivilisation, die wir in Abyssinien antreffen.

Der Kaiser Regus Negessi

Die Verfassung sieht den Kaiser, der sich Regus Negessi nennt, als den einzigen Herrscher im Lande vor. Er hat nach vielem Kämpfen mit den Stammesführern seine Herrschaft schließlich fest begründet.

Die Abyssinier legen den Anfang ihrer Geschichte in die Zeit Salomos, also etwa um 950 v. Chr. Es wird erzählt, daß die Königin von Saba eine abessinische Fürstin gewesen sein soll, die dann König Salomo einen Sohn mit Namen Menelik oder David geboren habe. Von diesen Menelik sollen dann die abessinischen Fürsten abstammen. Die ersten historischen Nachrichten stammen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Schwer war der Kampf, den die abessinischen Fürsten im Laufe der Jahrhunderte gegen die Araber und später auch gegen andere Feinde durchzuführen mußten. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kam es zu einem offenen Krieg zwischen Abyssinien und Italien, das damals über Abyssinien Protektorsrechte ausüben wollte. Im Jahre 1896 wurden die Italiener geschlagen, und zwar mußten sie 1800 Soldaten, darunter zwei Generale, sowie 50 Gefangene, den siegreichen Eingeborenen überlassen. Von da ab war die Selbstständigkeit Abyssiniens bis auf den heutigen Tag unangefochten. Es war der einzige selbständige Staat in Afrika.

Die Wehrmacht Abyssiniens

Kaiser Selassie, der seit 1916 als Regent über Abyssinien herrscht, hat schon vor seiner Thronbesteigung im November 1930 mittels administrativer und militärischer Maßnahmen seine Stellung dezentralisiert, daß es nunmehr für einen eingeprägten „Kas“ (Kasernen) ein waghalsiges Unterfangen wäre, gegen seine Regierung zu rebellieren. Mit der Sicherung seiner Stellung im Innern begnügte sich Selassie jedoch nicht und so ging er in den letzten Jahren systematisch an den Aufbau seines Heeres, das nach seinen Plänen dezentralisiert werden soll, daß es nötigenfalls auch gegen äußere Feinde eingesetzt werden kann.

Ein Jagneid

Bei einer Jagneidübergabe an die kaiserlichen Regimenter im Frühjahr 1934 erklärte er feierlich: „Unsere Vorfahren verteidigten mit den einfachen Waffen ihrer Epoche unser Vaterland gegen die Barbaren und bewahr-

ten uns dadurch unsere alte, nie geschmälerte Unabhängigkeit. Söhne Abyssiniens, durch eure Offiziere übergeben ich euch das geliebte Banner unseres Vaterlandes mit dem Emblem des siegreichen Löwen des Stammes Juda. Das Banner ist das Symbol der Treue und des Schwures, die Ehre des Landes und der rechtmäßigen Regierung des Reiches zu verteidigen.“

Die Ausbildung des Heeres liegt schon seit einiger Zeit in den Händen einer belgischen Militärkommission, die aus etwa 20 fürstlich besoldeten Instruktionen besteht. Im April 1933 trafen weitere belgische Offiziere ein, denen die Ausbildung einer schlagfertigen Polizeitruppe obliegt. Vor einigen Tagen kam die Meldung, daß eine fünfköpfige schwedische Kommission von der Militärakademie in Stockholm in Addis Abeba eingetroffen sei, um die Ausbildung abessinischer Offiziere zu übernehmen. Mil-



Photo: Belle-Eslier, Berlin
Kaiser Haile Selassie von Abyssinien während der Unterzeichnung eines Dekrets

itärer und politischer Berater des Kaisers ist der schwedische General Birkin, der auch eine kaiserliche Luftflotte organisieren will. Sobald das Heer genügend ausgebildet ist, sollen einzelne Truppenteile über das ganze Land zerstreut werden. Bereits sind in allen Provinzen Getreidebesitzer und Munitionsdépôts errichtet worden, die nur im Notfallsfall angebracht werden dürfen. Die Wästen werden hauptsächlich in Japan gekauft. Renner der Verhältnisse schätzen die gegenwärtige Stärke des Heeres auf etwa 100 000 Mann, 300 Maschinengewehre, 150 Kanonen und einige wenige Flugzeuge.

Japanische Freundschaft

Die Finanzierung des Heeres bereitet der abessinischen Regierung zurzeit der guten wirtschaftlichen Konjunktur keine besonderen Schwierigkeiten und konnte mittels den aus dem Export von Kaffee und anderen Landesprodukten erzielten Einnahmen leicht gedeckt werden. Mit dem katastrophalen Preissturz auf den internationalen Produktmärkten in den letzten Jahren hat sich indessen die Situation gründlich geändert. Die Einnahmen Abyssiniens aus seinem Export sind dezentral gesunken, daß ihm der Unterhalt und die Ausbildung des Heeres ohne fremde Hilfe unmöglich geworden ist. Diese Hilfe hat nun Kaiser Selassie natürlich nicht bei den europäischen Nachbarn, sondern bei dem weit abgelegenen und deshalb ungefährlichen Japan gesucht und auch gefunden. Über den Inhalt der Besprechungen, die der abessinische Außenminister vor zwei Jahren in Tokio mit der japanischen Regierung gepflogen hat, ist nie etwas von Belang in die Öffentlichkeit gedrungen. Tatsache ist jedoch, daß Abyssinien gegenwärtig mit japanischen Waren überflutet wird, daß es fernerhin den Japanern Konzeptionen zur Ausbeutung des Landes eingeräumt hat, die es den Europäern stets verweigerte, und daß es mit neuem Eifer an die Aufrüstung seines Heeres geht.



Photo: Belle-Eslier, Berlin
Abyssinische Maschinengewehrstellungen
Die Schätzungen über Abyssiniens Streitmacht gehen weit auseinander, doch wird man eine halbe Million Soldaten annehmen können, die mit etwa 150 Geschützen und 300 Maschinengewehren ausgerüstet sind



Die Kartenskizze veranschaulicht das in unserem Tatsachenbericht geschilderte Gebiet

